

Ingeborg Wirz OSU

Sr. Ingeborg Wirz OSU wurde 1941 in Berlin geboren und trat nach ihrem Referendariat 1970 in das Ursulinenkloster von Duderstadt ein. Bis 2003 unterrichtete sie an der Ursulaschule in Hannover, der sie von 1990 an als Direktorin vorstand. Seit 2002 ist Sr. Ingeborg Oberin der Ursulinen von Duderstadt und seit 2004 Präsidentin der Föderation der deutschsprachigen Ursulinen.



Ingeborg Wirz OSU

Ursulinische Erziehung und Bildung

Einleitung

Der Orden der Ursulinen wirkt seit Jahrhunderten in der Erziehung und Bildung junger Menschen. Was aber ist ursulinische Erziehung, ursulinische Bildung? Ich möchte *drei Beispiele* an den Anfang meiner Überlegungen setzen: Seit mehreren Jahren findet im Ursulinenkloster Duderstadt ein Symposium für Lehrkräfte aus Schulen in ursulinischer Tradition statt zum Thema „Ursulinische Erziehung und Bildung“. Bei solch einer Veranstaltung trug ein ehemaliger Kollege der St.-Ursula-Schule Hannover ein paar Abschnitte aus seinem Tagebuch vor, das er seine gesamte Schulzeit über geführt hat. So stand an einem „grauen“ Tag:

*Heute war ein grauer Tag. Warum nehme ich so viele Dinge so ernst? Schon beim Gebet am Anfang der ersten Stunde hat eine Schülerin die Vorbe-
terin gestört. Alle haben gelacht. Und ich habe überreagiert. Ich habe schon wieder zuviel gesagt. Konsequenz war richtig, aber: knapper in der Reaktion,*

nicht überbewerten, überdramatisieren. Den Machtkampf nicht unbedingt provozieren. Ich lese meinen Lieblingsaufsatz von Meister Eckhart - über Gelassenheit. Was bedeutet dieses Wort überhaupt? Le détachement auf Französisch. Auf Englisch ist es detachment. Aber was ist das? Wie ich ihn verstehe, kommt man weiter, wenn man kein Hindernis für sich selbst ist. Antwort, Erklärung, Definition zugleich. To be at one with oneself. Présence à soi-même. Mit sich einig. Das überträgt sich. Es scheint mir, dass diese Gelassenheit etwas ist, was mir fehlt. Es ist nichts Passives. Es bedeutet nicht, dass ich so gelassen bin, wenn ich so bin, dass mir alles egal ist. Es ist etwas ganz Besonderes, weil, wenn ich gelassener sein könnte, dann wäre das Leben viel, viel einfacher.

Nachtrag (Jahre später):

Mitten in der 3. oder 4. Stunde wurde ich so „gelassen“, dass ich sogar witzig wurde. Das war interessant, alles lief besser, die Schüler und Schülerinnen

waren auf einmal interessiert, so schien es mir aus meiner Perspektive zumindest.¹ Ist das ursulinisch?

Ein ehemaliger Schüler aus der gleichen Schule schrieb mir auf meine Frage, was ihm die St.-Ursula-Schule bedeutete, u.a. den Satz:

Eines der Dinge, das mich am stärksten während meiner Schulzeit beeindruckt hat, war die Tatsache, dass Sr. J. und Sr. I. jeder einzelne Schüler bekannt war. Sie kannten nicht nur die Namen der Schüler, sondern wussten zumeist auch über Freunde an der Schule und Geschwister aus anderen Jahrgängen Bescheid. Dieses persönliche Verhältnis vermittelte ein Gefühl, dass man angenommen war und ein Teil der Schulgemeinschaft. Ich kann die Wichtigkeit dieses „Bekannt seins“ nicht genug betonen.² Ist das ursulinisch?

Das 3. Symposium über Ursulinische Erziehung und Bildung in Duderstadt Anfang November 2007 stellte folgende Punkte zum Thema „Identität und Zukunft“ zusammen:

- Mir ist Wissen um ursulinische Tradition bedeutsam.
- Ich fühle mich an dieser Schule als Person wertgeschätzt.
- Ich spüre Aufbruchstimmung.
- Mir wird Wohlwollen entgegengebracht.
- Mir wird deutlich, dass im Alltag der Glaube eine Rolle spielt.
- Ich erlebe Schule als Gemeinschaft.
- Ich fühle mich in meinen individuellen Möglichkeiten und Begabungen gefördert.
- Ich sehe Freiheit in Verbindung mit Verantwortung.³

Ein Kollege fragte: Ist das ursulinisch? Das machen doch andere auch! Was ist also ursulinisch?

Früher war die Antwort auf diese Frage einfach: Ursulinisch war, wo Ursulinen unterrichteten – heute muss man erst einmal fragen: Gibt es noch Schulen, an denen wenigstens einige Ursulinen unterrichten?

Die Statistik spricht eine deutliche Sprache: Ein ursulinisches Kollegium in diesem Sinn gibt es in Deutschland so gut wie nicht mehr. Aber es gibt Schulen in ursulinischer Tradition und „Tradition ist nicht Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers“, so Gustav Mahler. Darum muss es gehen, um die Weitergabe des Feuers: Wenn wir von Ursulinischem reden, geht es um die Weitergabe des Feuers. Aber welches Feuer wollen wir denn weitergeben?

Wen wir erziehen und bilden wollen

Unsere deutschen Schülerinnen und Schüler sind nach PISA das europäische Schlusslicht: dumm, einfallslos? Der Prophet Joël spricht eine andere Sprache: „So spricht Gott der Herr: Es wird geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein. Eure Alten werden Träume haben, und eure jungen Männer haben Visionen. Auch über Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.“

Im Buch Joël geht es nicht um anonyme, unfähige junge Menschen. Joël spricht von *Söhnen* und *Töchtern* – und mehr noch: Sie werden *Propheten* sein, sie werden Visionen haben – und die „Alten“ haben Träume, – und die, die zur Hausgemeinschaft gehörten ohne Autorität, Ansehen und vielleicht ohne große Intelligenz, nämlich Knechte und Mäg-

de, über sie – so spricht Gott der Herr – werde ich meinen Geist ausgießen.

Die pädagogische Kraft der Ordenschulen, schreibt Pater Heiner Wilmer SCJ in einem Aufsatz zum Thema „Ordenschulen – Was bieten sie Besonderes?“, *gründet in ihrem Menschenbild. (...) Schließlich will eine Ordenschule nicht nur aus einer Vision heraus den jungen Menschen erziehen, sondern ihm, wenn er die Schule verlässt, selbst eine Vision ins Herz geschrieben haben, eine Vision, die trägt, die Zutrauen in die Zukunft vermittelt, damit er als Erwachsener das Leben in der Gegenwart meistern kann. Umfassendes Ziel ist es: Es sollen Menschen heranwachsen, die mit beiden Beinen auf dem Boden stehen und gleichzeitig mit der Stirn die Sterne streifen, um in Verantwortung vor Gott und den Menschen den großen Garten der Welt zu bestellen.*⁴

Autoreninfo

Siehe gedruckte Ausgabe.

Das Ziel einer Ordenschule könnte somit beschrieben werden als „Erziehung zum Visionär“. Aber: Wie macht man das? Wie soll eine solche Erziehung aussehen? Ich möchte noch einmal Pater Wilmer zitieren: *Wer die Grundlagen der Ordenserziehung verstehen will, kann nicht umhin, einen Blick auf das Ordensleben selbst zu werfen und auf die in ihm lebendige Tradition.*⁵

Wo haben wir unsere Wurzeln?

Auf der Landesgartenschau in Nordhausen wurden vor einigen Jahren Bäume verkehrt herum eingepflanzt: Im Rahmen eines zur Ausstellung gehörigen Kunstwerks ragten ihre Wurzeln in den Himmel. Diese Bäume sind sozusagen im Himmel geerdet – sie bringen keine Frucht – sie können keine Frucht bringen! Ein altes Sprichwort sagt: „Sieh nach den Sternen – gib acht auf die Gassen.“ – Kennen wir unsere Verwurzelung? Wenn wir also fragen: „Was ist ursulinisch?“, dann muss die Frage von unserem Orden her eigentlich lauten: „Was ist angelinisch?“ Die Quelle ursulinischen Erziehens ist die hl. Angela Merici, die Gründerin unseres Ordens, in ihr sind wir verwurzelt! Allerdings: Ihre Weisungen lassen sich nicht leicht lesen:

- Angela Merici gründete keinen Schulorden.
- Angela Merici war keine Reformpädagogin.
- Angela Merici schrieb Leitlinien für Oberinnen und Mütter, somit für die Verantwortlichen des geistlichen und körperlichen Wohles einer schnell wachsenden geistlichen Gemeinschaft.

Und doch sind ihre Regeln über Jahrhunderte Leitlinien für ein Leben in Gemeinschaft, für ein Leben aus dem Glauben geworden – und was ist eine Ursula-Schule, eine Angela-Schule oder eine Marienschule der Ursulinen anderes als eine Gemeinschaft des Glaubens? In unserem Duderstädter Ursulinenkloster hängen viele Bilder und Inschriften aus dem 18. Jahrhundert, gemalt, geschenkt, geschnitzt in der Anfangszeit des Klosters – es wurde

1700 gegründet. Sie sagen viel aus über das, was man in diesem Sinne als ursulinisch bezeichnen kann.

Da hängt gleich am Haupteingang ein lateinischer Spruch, ins Deutsche übersetzt lautet er: *Als Schützlinge Lothars von Schönborn, der dem großen Philipp verwandt ist, leben wir hier, lehren die Mägdelein die wahren Werte erfassen. Vielerlei Werte gibt es. Doch keines ist diesem vergleichbar.* Die Ursulinen lehren die Mägdelein die *wahren* Werte erfassen. Und über der alten Schulporte steht in deutscher Übersetzung: *Für das wahre Wohl der Mädchen und für ihr ewiges Heil bin ich errichtet. O Gott, behüte (uns)!* Das heißt: Für das *wahre Wohl* der Mädchen ist das Haus, die Schule, der Konvent errichtet, nicht in erster Linie zum Nutzen der Stadt, wie es einst die Stadtväter begründeten, als sie die Ursulinen von Erfurt nach Duderstadt holten.

Als erstes der Ölgemälde möchte ich Ihnen das der Krönung Mariens vorstellen (siehe rechte Spalte). Es ist ein ungewöhnliches Bild. Sie kennen sicher viele Darstellungen von der Krönung Mariens wie zum Beispiel die von Michael Pacher: Dort wird Maria von der Dreifaltigkeit gekrönt. Hier aber ist das Kind der Mensch, der krönt, der Gebende. Vergleichen wir: Auf Krippenbildern ist Maria die Gebende, hier wird sie von dem Kind beschenkt. Ein wichtiger Aspekt in unserer Beziehung zu jungen Menschen! Wir sind stets auch Empfangende! „Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein.“

Ein für die damalige Zeit recht seltenes Motiv in unserem Refektorium ist die Darstellung der hl. Familie (siehe S. 419, linke Spalte). Jesus und Johannes als Kinder in der Mitte des Geschehens, die

Eltern bilden den schützenden Rahmen: Kinder (junge Menschen) brauchen Geborgenheit, suchen Gemeinschaft



und Anerkennung in der Gemeinschaft. Die hl. Angela schreibt an die „Mütter“ ihrer Gesellschaft: *Ferner flehe ich euch an, dass ihr alle eure Töchter, jede einzelne, im Bewusstsein behaltet und im Sinn und im Herzen eingepägt habt, nicht nur ihre Namen, sondern auch ihre Herkunft, ihre Veranlagung und all ihr Sein und Leben.*⁶

Und - das Kind holt sich Aufmerksamkeit. Ein Kind (ein junger Mensch) braucht Zuwendung, ja fordert sie förmlich ein. So steht gleich in der Einleitung der Gedenkworte der hl. Angela (also in den Worten an die Leiterinnen) im 2. Absatz: *So habt ihr auch zu bedenken, in welcher Weise ihr sie (die „Töchter“, die Schwestern) schätzen*

*müsst. Denn je mehr ihr sie schätzt, desto mehr liebt ihr sie, und je mehr ihr sie liebt, desto größere Fürsorge und Achtsamkeit bringt ihr ihnen entgegen.*⁷ Ein weiteres Beispiel gibt eine Darstellung von Tobias und Rafael: Der Engel



nimmt Tobias an die Hand – Fürsorge und Schutz heißt: an die Hand nehmen. Dieses Motiv kommt in unserem Kloster mehrfach vor, so auch in der Darstellung der Flucht nach Ägypten (siehe rechte Spalte): Auch hier wird das Kind an die Hand genommen. Es ist keine zupackende, Besitz ergreifende Hand, sondern einfach eine, die man ergreifen kann, wenn es notwendig ist; es ist eine Hand, die auch wieder loslassen kann, wenn sie nicht mehr gebraucht wird. Ein weiteres Bild verweist auf dieses Motiv: Die Eltern nehmen Jesus einfach an die Hand, und sie nehmen ihn in ihre schützende Mitte. Betrachtet man die Hände, wird auch hier deutlich, dass kein Zwang, kein Wegzerren die

Geste des ‚an die Hand Nehmens‘ bestimmt. Fast könnte man meinen, dass die Rollen derjenigen, die an die Hand nehmen und an die Hand genommen werden, vertauschbar ist. Die hl. Angela schreibt an ihre Leiterinnen: *Wenn ihr eine verzagt und furchtsam seht und zur Verzweiflung geneigt, dann stärkt sie, macht ihr Mut, versprecht ihr Gutes von der Barmherzigkeit Gottes, weitert ihr das Herz mit jeder Art von Trost.*⁸

Ein anderes Motiv zeigt Anna, wie sie Maria lesen lehrt (siehe S. 420, linke Spalte). Im Bild deutet Anna auf die hl. Schrift, aber ihre Sorge und Zuwendung



gilt Maria, dem Kind, dem Heranwachsenden. Interessanterweise schaut Anna auf ähnlichen mittelalterlichen Darstellungen auf die heilige Schrift, nicht auf Maria. Bei allem Lehren, bei aller Wissensvermittlung gilt die Fürsorge

dem Kind (dem jungen Menschen). Sein Wohl (wie auch an der Schulpforte geschrieben) steht im Mittelpunkt, und sein Wohl ist in der Schrift begründet. Anna führt sie somit zur Begegnung mit dem Wort Gottes. Im 2. Gedenkwort der hl. Angela steht: *Seid wohlwollend und menschlich zu euren Töchtern. Strengt euch an, so dass euch allein die Liebe Gottes und der Eifer für die Seelen an-*



treibt, wenn ihr sie ermahnt und ihnen ratet oder sie zu etwas Gutem ermutigt (...) Denn ihr erreicht mehr mit Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit als mit scharfen Worten und hartem Tadel; diese soll man nur für zwingende Fälle vorbehalten, und sie auch dann nur am rechten Ort, zur rechten Zeit und mit Rücksicht auf die Person anwenden.⁹

Ein besonders schönes Bild hängt auf unserer Diele (siehe S. 422): Die Dar-

stellung der hl. Ursula als Schutzmantelpatronin. Die Schwestern links lassen sich eindeutig zuordnen, die Damen rechts könnten natürlich die Gefährtinnen der hl. Ursula sein, aber sie könnten auch die Zöglinge der Schwestern sein. Schwestern und Mädchen stehen in gleicher Weise unter dem Schutz der hl. Ursula, gewissermaßen in Augenhöhe: nicht Lehrer oben, Schülerinnen unten. Schüler/innen sind nicht Objekte der Erziehung, sie sind gewissermaßen Partner. Und die Mädchen haben offensichtlich Lorbeerkränze – alle adelig? Wohl kaum. Aber hier könnte zum Ausdruck kommen, dass die jungen Menschen alle eine Würde haben. Und von einer Lehrenden erwartet die hl. Angela: *Lebt und verhaltet euch so, dass sich eure Töchter in euch spiegeln können. Tut zuerst selbst, was ihr von ihnen verlangt. Wie könnt ihr sie wegen eines Fehlers zurechtweisen oder ermahnen, wenn dieser noch in euch ist? Oder wie könnt ihr sie belehren und zu irgendeiner Tugend anleiten, welche ihr nicht zuerst erworben habt oder wenigstens jetzt, zusammen mit ihnen, zu erwerben beginnt? Handelt so, dass sie immer nach eurem Beispiel zur Tugend angeregt und ermutigt werden.¹⁰*

Schlussbemerkung

Australische Ursulinen, gegründet von durch den Kulturkampf aus Duderstadt vertriebenen Schwestern, machten zu ihrem 125-jährigen Jubiläum in ihrer Jubiläumsschrift im Rückblick auf das damalige Wirken der deutschen Schwestern deutlich:

Die Quintessenz ursulinischer Erziehung, so schreibt eine Schwester, liegt im persönlichen Kontakt des Erziehers

zu seinen Schülern, um eine persönliche Entwicklung, eine familiäre Entwicklung und eine soziale Entwicklung und Entfaltung zu gewähren; und alle drei Bereiche überschneiden sich stetig. Jedem Einzelnen sollte geholfen werden, seinen einzigartigen Weg zu finden, um alle seine physischen, intellektuellen, ethischen und religiösen Fähigkeiten zu entwickeln. Von Ehemaligen wird gesagt: „Unser persönliches Wachsen war ihnen (den Schwestern) wichtiger als eine Eins in Mathematik“. Das ist ursulinisch.

Und die Weisungen der hl. Angela im Herzen tragen und sich unter den Mantel der hl. Ursula stellen, das ist ursulinisch! Sich immer wieder ermutigen lassen von den Worten der hl. Angela: „Verliert nicht den Mut! (...) Habt Hoffnung und festen Glauben an Gott: Er wird euch in allem helfen. Bittet ihn, neigt euch vor seiner großen Macht. Denn wie er euch diese Aufgabe anvertraut hat, wird er euch ohne Zweifel auch die Kraft geben, sie erfüllen zu können, wenn es nur an euch nicht fehlt. Handelt, regt euch, glaubt, strengt euch an, hofft, ruft zu ihm aus eurem Herzen. Ihr werdet nämlich ohne Zweifel wunderbare Dinge sehen, wenn ihr alles auf das Lob und die Ehre seiner göttlichen Größe und auf das Heil der Seelen ausrichtet.“¹¹

Ihr werdet ohne Zweifel wunderbare Dinge sehen – und Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, werden Visionen haben: Großartige Verheißungen für uns auch heute!

-
- 1 Gregory Raftery: aus „Eine Auswahl von Auszügen aus Tagebüchern, Protokollen, Notizen“.
 - 2 Dr. Markus Seeliger: aus „Was machte die St.-Ursula-Schule für mich besonders?“.
 - 3 Drittes Symposium: Versuch einer Spinnenanalyse zum Thema Identität und Zukunft.
 - 4 Heiner Wilmer SCJ: „Ordensschulen – Was bieten sie Besonderes?“ in: Ordenskorrespondenz 2006 (Heft 2, S. 131 ff).
 - 5 ebd. S. 132.
 - 6 Zweites Vermächtnis der hl. Angela.
 - 7 Vorwort der Gedenkworte der hl. Angela.
 - 8 Zweites Gedenkwort der hl. Angela.
 - 9 Zweites Gedenkwort der hl. Angela.
 - 10 Sechstes Gedenkwort der hl. Angela.
 - 11 Vorwort zu den Gedenkworten der hl. Angela.

